



# Illyrisches Blatt.

DONNERSTAG 23. JÄNNER.

## Vaterländisches.

Beiträge zur Geschichte der Bischöfe und Fürstbischöfe von Laibach.

(Fortsetzung.)

Der zweite Bischof, Christoph von Rauber, ein edler Krainer, geb. 1472, (consecrirt in Folge vom Papsst Alexander VI. erlangter Dispensation 1497) wurde (laut Balvasor VIII. Buch) nach seiner Rückkehr aus Rom 1505, vom Kaiser Max. I. an mehrere Reichsfürsten als Gesandter abgeordnet; — als in Folge des bekannten Bündnisses von Cambray am 10. Decemder 1508 der Krieg gegen die übermüthigen Venetianer (deren damaliger Doge Leonhard Loredano oder Lauredanus hieß) beschlossen war, übernahm er die Vertheidigung der Stadt Triest. Er wurde General-Provinat-Meister, und (wie die Inschrift an der im J. 1512 hergestellten bischöflichen Residenz bezeuget) Oberster Kriegskommissär, Supremus Belli Veneti Commissarius, bis im Jahre 1516 zu Noyon Friede geschlossen wurde. Als im J. 1529 der Landeshauptmann Johann von Uersperg gegen die zur Belagerung Wiens heranrückenden Türken gefallen war, wurde er an dessen Stelle vom Erzherzoge Ferdinand I., Bruder Kaisers Carl V., zum Landeshauptmann von Krain eingesetzt, welcher Erzherzog auch sodann von Wien aus am 26. Jän. 1530 die Privilegien des Laibacher Bisthums bestätigte. Der indessen zum römischen Könige erwählte Ferdinand I. erhob nun am 26. Mai 1533 den Bischof von Laibach in den Reichsfürstenstand, und zwar: „mit fürstlicher Freyung, mit all' und jeglich' Ehr, Gnad, Vortail, Recht und Gerechtigkeit, die andere geistliche Fürsten, die mit dergleichen Gnad und Titel, auch mit solcher Freyung ꝛc. begabt, und fürsehen seyn.“ Mit demselben a. h. Pa-

tente erhielten die Fürstbischöfe von Laibach volle Gerichtsbarkeit über ihre Hofleute und Diener, und die Bestätigung des vom Kaiser Friedrich IV. im Jahre 1461 dem Bischöfe von Laibach verliehenen Juris Gladii. — So wurden also die Bischöfe von Laibach des Heil. Röm. Reiches Fürsten, hatten aber weder Sitz noch Stimme auf den Reichstagen. Der Fürstentitel hörte zwar nach der Aufhebung der erzbischöflichen Würde im J. 1807 auf, wurde aber am 12. Jän. 1826 vom Kaiser Franz I. wieder dem Bischöfe von Laibach verliehen. Fürstbischof Christoph von Rauber war zuletzt auch Regierungs-Präsident zu Wien, in welcher Würde er daselbst am 26. Oct. 1536, 64 Jahre alt, starb.

Der vierte Bischof, Urban Teytor (ein Krainer vom Karste), wurde im Jahre 1538 als kaiserlicher Gesandte nach Donauwerth geschickt, wo er in Folge der Nachstellungen der Protestanten, welche bei strengem Winter die unter seinen Bohnzimmern befindliche steinerne Treppe absichtlich mit Wasser begossen, sich das Genick brach.

Johann Lautscher (ein Krainer vom Karste) war durch 17 Jahre Statthalter der inner-österreichischen Provinzen, in welcher Würde er auch zu Graß am 24. August 1597 starb. Er gab im J. 1586 im Namen des Landesfürsten das Gesetzbuch heraus: Gemeiner Stadt Laibach Neureformirte Gerichtsordnung. (Befindlich in der Laibacher Licealbibliothek.)

Sein Nachfolger, Thomas Chrön (Sohn des Leonhard Chrön, welcher im Jahre 1574 Bürgermeister von Laibach wurde), vom Fürstbischöfe Carl Grafen von Herberstein (gest. 7. Oct. 1787) „als ein wegen seiner Wissenschaften und seines Religions-Eifers allgemein berühmter, vom Hofe geschätzter und beliebter, ja in Geschäften von großer Wichtigkeit immer zu Rathe gezogener, in Widerwärtigkeiten aber

standhafter und bewährter Mann“ geschildert, wurde im J. 1614 als Statthalter nach Graß berufen, wo er nach 7 Jahren resignirte; er starb zu Oberburg am 10. Februar 1630, alt 70 Jahre.

(Schluß folgt.)

## Die Frauen in der Havana.

(Schluß.)

Eine Dame in der Havana trägt ihre Ballkleider nie mehr als ein Mal, obgleich dieselben sehr kostbar sind. Im Theater sind alle in großer Toilette, und tragen oft sehr werthvollen Schmuck, welcher größtentheils von Paris kommt. Die Wäsche ist von feinem Battist, und ich wunderte mich sehr, als man mir zum ersten Mal ein Handtuch von Linon mit Spitzen besetzt, reichte. Die Betten sind von Eisen, mit Gurten bespannt, und mit Damast bedeckt. Die Polster sind von demselben Stoff, mit Schleiertuch überzogen und mit Spitzen eingefast. Vorhänge, Decken, alles sehr fein und mit Spitzen besetzt. — Es läßt sich leicht denken, welchen traurigen Effect ich mit meiner Wäsche von einfacher holländischer Leinwand und mit meinen Zwirnstrümpfen, diesem Luxus gegenüber, machte! Aber der größte Stein des Anstoßes in den Augen meiner schönen Cousine waren einige Paar Schuhe von schwarzem Maroquin, welche sich unter meiner Garderobe fanden. Jesus Maria! rief Encarnacion: was ist denn das? Solche Schuhe ziehst Du über Deine Füße! O pfui! Sie konnte gar nicht begreifen, daß meine Füße in Europa so gefühllos geworden seyn könnten, um in solchen Schuhen auszuhalten.

Durch die außerordentlich frühen Heirathen und die schnelle Entwicklung der Jugend wird der ersten Erziehung oft sehr geschadet. Das Kind sieht die kaum zwölf Jahre ältere Mutter bald für seine Spielgefährtin an, und die angeborne Sorglosigkeit macht es der Letzteren oft unmöglich, die zur Behauptung des mütterlichen Ernstes nöthige Energie zu zeigen. Einer solchen Schwäche gegenüber wird das Kind eigensinnig und herrschsüchtig. Ist es gut geartet, sanft und gefügig, so ist das Uebel weniger groß; aber die erste Erziehung der Knaben schlägt oft gänzlich fehl. Man kann sich hiervon einen Begriff machen, wenn ich eine Scene erzähle, von welcher ich selbst Zeuge war, und welche als Vorbild der dortigen Erziehung gelten kann.

Es war Nachmittags; ich saß mit meiner Cousine im Salon, dem Hafen gegenüber; jede von uns saß oder lag in einer weiten Butaca von Maroquin. Der Tag war sehr heiß; doch ging ein leichter Wind, welcher eine angenehme Kühle in dem auf allen Sei-

ten offenen Salon verbreitete. Zwischen uns stand eine ungeheure Schüssel mit köstlichen Früchten, denen wir tapfer zusprachen. Während ich mich meiner fast kindischen Freude über das Wiedersehen alter und theurer Bekannten überließ, trat ein kleiner Mensch ein, den ich ohne seine schönen klaren Augen und seine zarte feine Haut für einen Zwerg gehalten hätte. Er mochte beinahe zwölf Jahre alt seyn; er trug Stiefel und einen Tracé nach französischem Schnitte, dazu ein breites Jabot, einen Hut auf dem Kopfe und eine Reitgerte in der Hand. Man hätte ihn den „gestiefelten Kater“ nennen können!

Mama, sagt er eintretend: mein Wagen ist bereit, ich werde bei einem Freunde speisen. Adieu also bis diesen Abend.

Aber Lotoao, erwiderte seine Mutter mit ihrer sanften, schwachtenden Stimme: Du wirst doch in dieser Hitze nicht fort wollen?

Es ist nicht heiß, Mama.

Aber Du sollst nicht außer dem Hause speisen; Du warst schon gestern den ganzen Tag mit Deinen Freunden zusammen.

Ich will's heute eben so machen.

Aber Du weißt doch, daß Du diesen Abend auf den Ball gehen sollst; Du mußt doch wieder nach Hause, um Toilette zu machen, und das würde Dich zu sehr ermüden.

O, das ermüdet mich nicht, Mama.

Bei jeder Antwort aß er eine Feige oder Orange.

Höre, Lotoao, Du sollst zu Hause bleiben; ich will nicht, daß Du in die Gesellschaft gehst. Hörst Du?

Adieu, Mama!

Der kleine Mensch drehete sich auf dem Absage um, und ohne uns weiter eines Blickes zu würdigen, verließ er den Salon. Es war ferner keine Rede mehr von ihm; nur die Mutter sagte mit halb zärtlichem, halb bekümmertem Ausdrucke: Que muchacho!

Aber sag' mir, liebe Cousine, sprach ich zur Mutter: erzieht Ihr so Eure Kinder in der Havana?

Was ist zu thun?

Die Kinder müssen unbedingt thun, was ihnen geboten wird.

Aber wenn sie es nicht wollen?

So sperrt man sie ein.

Und wenn sie dann Nervenzufälle bekommen? — —

Diese schwachen Mütter besinnen sich nie, sobald es sich darum handelt, sich von ihren Kindern zu trennen, um sie in Europa erziehen zu lassen. Mit wahrhaft heroischem Muthe senden sie dieselben weit übers Meer hinweg, in die gelehrten und industriellen

Werkstätten Europa's. Aber so ist die Natur der Frauen — kleinlich und verzagt in kleinen Dingen, großartig und stark in großen. Wenn die arme Mutter aber nur bedächte, daß durch solche blinde Zärtlichkeit ihrem Kinde eine ungeheure Aufgabe gestellt wird, welches es nur mit der größten Anstrengung und Selbstüberwindung wird lösen können; daß es einst die bösen Keime, welche die mütterliche Schwäche in ihm entwickelt, selbst wieder auszurotten suchen muß; daß die wahre Mutterliebe sich nicht in launischer Willkür, sondern in consequenter, mit Zärtlichkeit vereinter Strenge zeigt; daß die kindliche Liebe mit Achtung und Folgsamkeit gepaart seyn muß; daß für das zarte, empfängliche Kindesalter durchaus nichts gleichgültig ist, sondern daß die ersten Eindrücke, gleich den Wurzeln des Baumes, den Zweigen und Blättern die Nahrung zuführen!

Ungeachtet der üblen Folgen, welche die Zärtlichkeit der jungen Mütter hat, so ist die Zärtlichkeit der Kinder dort inniger und lebendiger, als irgendwo anders. Auf manche Naturen macht diese unerschöpfliche Herzsgüte der Havanesinnen einen starken Eindruck. Alle Annehmlichkeiten dieser freien unabhängigen Existenz, dieser zärtlichen Besorgniß, womit man das Kind umgibt, werden endlich mit dem Wilde der Spenderinn aller dieser Freuden gleichsam verschmolzen, so daß letztere nicht genossen werden können, ohne der liebenden Mutter dabei dankbar zu gedenken. Es ist wahrhaft rührend, die Achtung zu sehen, womit man den besitzteren Familienmüttern begegnet; sie sind das Ziel allgemeiner Aufmerksamkeit und Verehrung. Alle Familienfeste werden bei der ältesten Dame der Familie, und unter ihrem Vorsth gehalten. Die vornehme Europäerin dagegen ist oft sehr zu beklagen, wenn das Alter die Blüthen ihrer Jugend abgestreift hat. Wenn sie ihr ganzes früheres Leben der Eitelkeit geopfert, und nur für sich selbst gelebt hat, so ist es gewiß hart für sie, wenn die Huldigungen, an welche sie einst gewöhnt war, jetzt den jüngern Damen dargebracht werden. Von allen solchen Täuschungen und Kränkungen wissen die Matronen in der Havana nichts.

Dr. Ködiger.

## Feuilleton.

(Die Gerichtsspesen in England.) Bekanntlich sind Daniel O'Connell's Freunde dermalen damit beschäftigt, über das jüngsterfolgte Urtheil beim Parlamente ein Cassationsgesuch (writ of error) einzulegen, wozu sie aber vorerst eine Abschrift des gerichtlichen Spruchs sammt dessen Motivirung erlangen müssen. Appellirt ein Inquisit gegen das Urtheil eines

Criminalgerichts in England, so muß er zuerst beim General-Advocaten darum einschreiten, welches die Entrichtung von hohen Taxen mit sich bringt. Erhält er die Bewilligung hiezu, so muß an das Krongericht um die Sanctionirung dieser Erlaubniß berichtet werden, was ebenfalls auf Unkosten des Appellirenden geschieht. Das Rescript hievon geht an das Oberhaus, nachdem für die dazu nöthigen Abschriften 220 Pfd. St. entrichtet worden. Da jedoch zur Bezeichnung der Recurspuncte auch der Appellant einer Abschrift hievon bedarf, so muß er eine zweite vom Recorder ausgestellte Abschrift sich dazu erbitten und abermals 220 Pfund erlegen. Somit kostet die einzige Abschrift in duplo von einem Criminalurtheile in England das Capital von 440 fl. C. M.! — Es geht ferner aus einem dem Parlamente so eben erstatteten Berichte hervor, daß der von den Kronanwälten Gurney beschäftigte Protocollführer Hr. Hodges für die von ihm gelieferten Abschriften in Irland bis zum 7. Juni d. J. einstweilen 673 Pfd. St. bezog, und noch 203 Pfd. St., 12 Schill., 10 Pence gut habe, wiewohl sämmtliche Protocollauszüge noch nicht eingeliefert sind. Es versteht sich von selbst, daß dieß zu den, von den verurtheilten O'Connell und Consorten in solidum zu ersetzenden Prozeßkosten gerechnet wird.

(Ungewöhnliches Glück.) In einer der billigsten Restauration des lateinischen Viertels zu Paris kam ein junger Mann mit einer Brille täglich zu Tische. Der Marqueur protegirte ihn und gab ihm auch seine Portion, wenn er auch eben kein Geld hatte; während der Schübling des Marqueurs auf die Zeller wartete, krizelte er seinen damals unbekannt, jetzt berühmten Namen auf den Tisch. Mit zerrissenen Kamaschen kam er nach Paris und widmete sich dem Journalismus. Der „National“ öffnete ihm seine Spalten. Im Jahre 1830 stellten ihn die Ereignisse ins Licht und er erschien zu Neuilly. Die gegenwärtige Königin der Franzosen reichte ihm mit eigener Hand ein Glas Wasser. „Damit fängt Ihr politisches Glück an,“ sagte ihm leise einer seiner Collegen. In der That wurde der junge Gast des Restaurateurs im lateinischen Viertel nacheinander ein ausgezeichnete Redner, ein berühmter Geschichtschreiber, Minister, Präsident des Ministerrathes, und seinen Namen kennt jetzt die ganze Welt: er heißt »Thiers.«

(In Paris ist ein berühmter Feilenfabrikant, Namens Raoul,) gestorben, von welchem man folgende Anekdote erzählt: Napoleon hatte einst als erster Consul incognito bei ihm eingesprochen, und zu ihm gesagt: »Ihr lebt in einem Lan-

de, wo der Gewerbsfleiß nur wenig Aufmunterung findet; warum geht Ihr nicht lieber nach England? dort wird Verdienst dieser Art reichlich belohnt, und Ihr würdet einen hohen Preis für Euer Geheimniß bekommen.“ — „Was,“ sagte Raoul, „ich mein Geheimniß an die Engländer verkaufen? So arm ich auch bin, wollte ich doch lieber Hungers sterben.“ Am nächsten Tage sandte ihm Napoleon 50,000 Franken, und schenkte ihm ein Gebäude zu einer Fabrik.

(Man hat erzählt, daß Auber einen seiner schönsten Chöre auf folgende Art componirt habe.) Eines Tages ritt ein Mann, ungeachtet der Abwehruug der Polizeidiener, mitten unter die Körbe und Butten des Gemüse- und Fischmarktes zu Paris. Es ist unmöglich, das fürchterliche Halloh zu beschreiben, das diesem Angriff folgte; Obsthändler, Fisch- und Gemüseverkäufer, Marktmeister, Polizeidiener, Alles schrie durcheinander. Der Reiter mitten in diesem Gekreisch war glücklich! Es war Auber, der diesen Lärm angestiftet hatte, um die Motive des Marktchors für seine „Stumme von Portici“ zu finden.

## 1844. Verzeichniß XVII.

der vom historischen Provinzial-Verein in Krain erworbenen Gegenstände.

(Fortsetzung.)

98. Vom Herrn Dr. Anton Jarž, k. k. Professor:

- a) Joannis Ludovici Schönleben, Carnioli Labacensis SS. Theologiae Doctoris, Pronotarii Apostolici. Feiertägige Erquickstunden I. und II. Theil. Salzburg, gedruckt und verlegt bei Melchior Haan 1669 und 1670. — Eben desselben Fasten-, Feiertags- und Sonntagspredigten. Salzburg 1668. Alle 3 Theile in 1 Bande.
- b) Sédim sinóv, povést u pesmí, s' slovéčo elegijo g. Graja. Zdelal Jošef Zemlja Ambruški vicari u Kraju. 8. V Ljubljani 1843.
- c) Das vom Missionär Friedrich Baraga verfaßte, in Paris 1837 gedruckte indianische Gebetbuch. (Jesus obimadistvin) — ohne Titelblatt 12.
- d) Poduzhenje, kako se morejo te fhkodljive gosenze konzhati — od Franz Pirza, Fajmoshtira v' Presouzi. 8. Ljubljana 1834.
- e) Positiones ex disciplinis Theologicis, quas pro supremis in Theologia honoribus obtinendis publice defendit Jacobus Suppan, presb. dioec. Labacensis. 8. Vindobonae 1809.
- f) Theses ex universa Theologia, quas pro obtinenda Doctoris laurea in SS. Theologia defendit Simon Klanzhnik, Carniolus. 8. Viennae 1839.

99. Vom Herrn Andreas Mallner, Handelsmann, folgende Münzen in Kupfer:

- a) Imp. C. Claudius Aug. Rev. Salus Aug. — Vom Kaiser Marcus Aurelius Claudius II. Gothicus, welcher vom Jahre 268 — 270 nach Chr. regierte.
- b) D. N. Constantinus. P. F. Aug. Rev. Kaiser Constantin, mit der Krone am Haupt und der Umschrift: Soli Inviato Com. Vom Kaiser Constantin dem Großen. 306 — 337 nach Chr.
- c) D. N. Constantius. P. F. Aug. Rev. Ein stehender römischer Soldat vor einem knienden Feinde mit der Umschrift: Felix temporum reparatio. Vom Kaiser Constantius II., zweitem Sohne Kaiser Constantin des Großen und der Fausta, welcher seit 323 als Cäsar, seit 337 als Kaiser im Oriente, seit 353 aber über das ganze römische Reich herrschte und 361 starb. 2 Stücke.
- d) Constantinus Junior. Nob. Caesar. Rev. In der Mitte zwei Standarten, daneben zwei stehende Soldaten mit Speißen. Umschrift: Gloria Exercitus. Unten Esis. Vom Kaiser Constantinus junior, Kaiser Constantin des Großen Sohne, welcher vom J. 337 bis 340 in Britannien, Gallien und Spanien herrschte.
- e) D. N. Valentinianus. P. F. Aug. Rev. Eine geflügelte Siegesgöttin vor einem knienden Feinde. Vom Kaiser Valentinian I. dem Aelttern. Vom J. Chr. 364 — 375.
- f) D. N. Valens P. F. Aug. Rev. Die geflügelte Siegesgöttin mit der Umschrift: Securitas republicae. Unten: S. M. A. Q. S. — Vom Kaiser Valens, welcher seit 364 zugleich mit seinem ältern Bruder Valentinian I., und seit 375 — 378 zugleich mit seinem Neffen Gratianus herrschte, und im Jahre 378 gegen die Gothen fiel. Zwei Stücke.
- g) D. N. Theodosius. P. F. Aug. Rev. Zwei zu einander gewendete Figuren, deren jede einen Kranz emporhält, mit der Umschrift: Victoria Auggg. Vom J. Chr. 379 bis 395. Fünf Stücke.
- h) D. N. Arcadius. P. F. Aug. Vom Kaiser Arcadius, Sohne des Theodosius und Beherrscher des Orientes seit 395, starb im J. Chr. 408. Neun Stücke.
- i) D. N. Honorius. P. F. Aug. Von Honorius, des großen Theodosius zweitem Sohne, welcher den Occident vom Jahre 395 — 423 beherrschte. Neun Stücke.
- k) 66 Stücke defecte und unkenntliche Münzen.

Nach Versicherung des Herrn Gebers wurden alle diese Münzen in seinem Garten in der Gradiſcha-Vorstadt Laibachs ausgegraben.

(Fortsetzung folgt.)

Von der Direction des historischen Provinzial-Vereines in Krain. Laibach am 24. December 1844.

Verleger: Ignaz Alois Edler v. Kleinmayr.



Der heutigen Zeitung liegt der Titel und Inhalt zum vorigen Jahrgang des Illr. Blattes bei.